

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Mögeentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bananenfreund“

Halle'sches Begeblatt.
 Ausgabe 50 Pf. wöchentlich frei und Post.
 Mit Beilage der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
 durch die Post 1 Mark 50 Pf. (einschl. Porto) halbjährlich
 5 Mark 50 Pf. (mit den „Halle'schen Familienblättern“ 6 Mark
 50 Pf.) vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
 Einzelhefte 20 Pf. pro Jahr 2 Mark 50 Pf. (einschl. Porto) 30 Pf.
 Retenamen 15 Pf. pro Jahr. Beilagen nach Vereinbarung.
Charité-Expedition:
 Große Mühlstraße 15 (Gang zum Kaiserhof).
 Eröffnet täglich außer Sonn- und Festtagen von 7-3 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der General der Infanterie von Mißke, der ehemalige Generaladjutant des Kaisers Friedrich III. ist in Berlin gestorben.

Die Mitglieder der kaiserlichen Studienkommission wählten der Donnerstag-Vollversammlung in der Diplomatenloge bei.

Der Kaiser soll 45 französische Botschafter zur Amtseinführung aufgeführt haben.

Im französischen Meerbusen wurde durch Sturm eine ungeheure Eisscholle mit etwa 1000 Fischen losgerissen; 800 Mann sollen verloren sein.

General von Mißke †.

Halle, 9. März.
 Im Alter von nahezu 76 Jahren ist in Berlin emer der älteste
 Freundes Kaiser Friedrichs, sein langjähriger Generaladjutant,
 General der Infanterie v. Mißke, gestorben. Er stand
 der Familie des verstorbenen Kaisers Friedrich ganz besonders nahe,
 er wurde auch dazu berufen, bei Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser-
 Friedrich-Denkmal auf dem Schloßpark in Berlin Anfang des
 40er Jahre die Gedächtnisrede zu halten, in welcher er die Verdienste des
 dahingewandenen Kaisers und Herrschers in besonders bemerkenswerter
 Weise würdigte.



General von Mißke.

General v. Mißke war am 1. Juni 1830 in Münster geboren und
 am 1. April 1848 aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das damalige
 5. Infanterie-Regiment eingetiltet worden. 1850 wurde er bereits
 Bataillonsadjutant, befehligte von 1852 bis 1855 die allernächste Kriegs-

schule (Kriegsschule) und war dann bis 1858 Regimentsadjutant. Im
 folgenden Jahre wurde er als Oberleutnant in das 8. Jäger-Bat. versetzt,
 nach im selben Jahre auch zum Hauptmann befördert und nach einem
 Kommando zur topographischen Abteilung des Generalstabes 1861 zum
 Kompaniechef im 3. Jäger-Bat. ernannt. Den Krieg von 1866 machte
 Mißke als Adjutant beim Vorkommando der zweiten Armee mit, die der
 Kronprinz kommandierte. Schon im März 1867 trat er zu dem Prinzen
 ab und in dienstliche Beziehungen, indem er, bis dahin Major beim
 Generalstab der 20. Division, in gleicher Eigenschaft zum Generalstab
 des II. Armeekorps versetzt wurde, das bis 1870 unter dem Befehl des
 Kronprinzen stand. Am 10. März 1870 wurde Mißke unter
 Stellung a. l. suite des Generalstabes als erster Bürgerlicher in einem
 beratigen Verhältnis zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen
 ernannt und rückte als solcher 1871 zum Oberstleutnant, 1873 zum Obersten
 auf. 1878 von der Stellung als persönlicher Adjutant entbunden, über-
 nahm er die Leitung der Abteilung des Prinzen Waldemar, des dritten Sohnes
 des Kronprinzen, der 1879 starb, sowie zugleich die Stelle als Stabschef
 der IV. Armeeinspektion und wurde als solcher 1880 zum Generalmajor
 befördert. Von März 1884 ab ohne Kommando, wurde Mißke am
 1. Juni 1885 Generalstabschef und im August 1886 Inspekteur der
 Kriegsschulen. In diesem Verhältnis blieb er auch bei der Thron-
 bestieg Kaiser Friedrichs, der ihn am 20. März 1888 zu seinem
 Generaladjutanten ernannte und ihn im Mai den Adel verlieh.
 Nach dem Tode seines ältesten Sohnes Friedrichs und Heinrichs blieb Mißke
 noch etwa ein Jahr in Pension, am 1. Mai 1889 wurde er auf sein
 Adjutantsgehalt mit Pension zur Verfügung gestellt und lebte in den
 letzten drei Jahren als „Generaladjutant von Kaiser Friedrichs“ fort-
 gesetzt. Der Charakter als General der Infanterie wurde ihm am
 17. Oktober 1889 verliehen. Nach sonst geübter der regierende Kaiser
 den trennen Befehlsgewalt und persönlichen Freund seines Vaters nach-
 ließ, so bei der Verleihung des Kaiser Friedrichs-Denkmals am
 18. Oktober 1904, wobei ihm der Reichspräsident den persönlichen Orden
 verliehen wurde. Seine Gattin, Frau Wilhelmine, geb. Gumpel, hatte im
 1861 nach Mißkes Tod in Berlin gelebt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. (Helmstedtschen) Der Kaiser unterzeichnet
 am Mittwoch nachmittag einen Kabinet. Am Donnerstag morgen wurde
 er mit der Kaiserin den gewohnten Spaziergang in Zingst; dann hatte
 er eine Besprechung mit dem Reichskanzler und rückte im Abend. Schlohe
 die Besuche des Reichskanzlers und des Grafen von Helldorf. —
 Die Reichskanzler, Graf Helldorf von Berlin, Reichsminister von
 Schlegel, in Stuttgart mit den Königen von England und Spanien
 zusammen. (Über den Aufenthalt des Prinzen in Paris wurde nur
 in der gestrigen Nummer berichtet. Red.)
 Der Einzug des Prinzen und der Prinzessin Cite-
 riedrich in Zingst fand am Dienstag, 20. März, umtag 12
 Uhr statt. Mit dem Kaiser und das gesamte Hofstaatspersonal
 nahm. Die Aufnahmecommission bildete die Oberamts. Der Salomonen
 des kaiserlichen Parks wird von einer Schwadron des Regiments Garde-
 husar beim Einzug in die Stadt begleitet. Am besten Ende der Königen
 Straße werden Ehrenwachen errichtet. Wenn das Wetter gut ist, sollen
 die Schützen vom Kaiser bis zum alten Kaiser Spalier bilden. Vor dem
 Nationalen wird ein Zeit errichtet. Hier findet die Bestätigung durch die

politischen Behörden und drei Ehrengruppen statt. In zweiten Aufzügen
 wurde die Garnison Spalier vom alten Kaiser bis zur Villa Ungewitz im
 Park von Zingst.

(Aus London) wird berichtet: Bei dem Jahrestagbankett der
 vereinigten Handelskammern unter dem Vorsitz von Sir William
 Gossett hielt nach einer Ansprache von Sir Robert Scott der deutsche
 Botschafter Graf Solty-Betterbach eine Rede, in der er sagte, es sei
 eine bedeutende Tatsache, daß die Handelswelt jetzt endlich warm für
 gute Beziehungen zwischen allen Nationen eintrete, besonders für die
 gegenseitigen Nationen, die des sternen als Modeln auf dem Gebiete
 des Handels anstreben werden. Wenn er annehmen konnte, daß seine
 Gegenwart heute als Zeichen einer freundschaftlichen Beziehung der Welt-
 gegen gegen Deutschland aufzufassen sei, — und er fühlte sich berechtigt,
 das zu glauben — so sei er doppelt erfreut, durch seine Gegenwart diese
 freundschaftlichen Absichten unterstützen zu können.

(Unter der Spitzmarke „Janus Kabinettminister“ in Frank-
 reich) wird aus dem amtlichen parlamentarischen Mittheilung und Berlin
 unterm 8. geschrieben: Die Berliner Börse ist über den plötzlichen
 Zuzug des Herrn Rouvier zur Lageordnung übergegangen, ohne mit der
 Stämper zu zagen. Man betraugte sich also gleich bei dem Gedanken,
 Rouvier werde auch den nächsten Kabinett als Leiter des auswärtigen
 Angelegenheiten. Dieser Meinung ist auch die Berliner Börse, nur die
 „Börsen“ meint, es erwüßte nicht in seiner bisherigen Doppelstellung
 als Kabinettchef und Minister des Reichens werde Herr Rouvier in Ja-
 hant fernhalten sein. So lange die Parallellage der Uebersetzung
 dauert, ist es demnach sehr wahrscheinlich, daß Herr Rouvier der Regierung
 angehöre, denn mit ihm geht und fällt die Ministerpolitik Frankreichs,
 die nach Alberts führt. Herr Rouvier hat als Leiter des Auswärtigen
 Ministeriums verschiedene Anträge eingereicht und diese ziemlich wesentliche
 Politik abzugeben unangenehm getroffen. Warum sollte der beizunehmen
 Herr Rouvier, selbst unter einem radikalen Kabinett, nicht seinen
 Amt nach weiter machen können? Frankreich ist ein republikanisches
 Regent in Republik, und es würde sie bedauern, anzunehmen muß mit der
 Möglichkeit von Jenseitigen geordnet werden, denn die politische Be-
 stimmung und Erziehung hat in Frankreich einen ungenügend hohen Grad
 erreicht.

(In der Diplomatenloge des Reichstages) wurde am
 Donnerstag von jezt bairischen Gesandten: Künze und bairische
 Sotenzkanzler, schwarze Kappen mit blauen und roten Knöpfen — es war
 die kaiserliche Studienkommission, die kommissionelles Leben nach
 dem letzten Osten verpflanzen will. Es ist grade in diesem Tage viel
 davon zu hören, als ob es ein gewisses geschäftliches Empfinden des Kaiserthums,
 das kann sehr eigenen Selbstbestimmungen im Saale unter, die sich nicht
 verhalten, um das Geschick des jeweiligen Reichers vernehmen zu können.

(Die Reichsminister Regierungen) werden, nachdem die erste
 Uebersetzung der Stenographen in der Kommission des Reichstages beendet
 ist, sich häufig machen über die bairischen Regierungen und den westlichen
 Reichstagspräsident unter Festhaltung des Grundbundes, daß die Summe von
 200 Millionen neue Steuern, die von der Kommission als notwendig
 erkannt worden ist, unter allen Umständen zusammengebracht
 werden muß. Falls es nicht gelingt, aus Bier und Zucker mehr heraus-
 zuholen, als die Kommission für notwendig hält anzuführen konnte, wird
 der Bundesrat, wie die ansehnliche Summe ist, trotz schwerer Be-
 denken die Annehmlichkeiten der Kommission abgeben, um das erdrückende
 finanzielle Ziel zu erreichen.

(In der Budgetkommission des Reichstages) erklärte am
 Donnerstag der Reichstagspräsident von Kitzing auf mehrere Beschwerden
 wegen der Agitation des Deutschen Protestvereins, hier ist ein
 völlig unabhängiger Verein. Er ist nicht mit dem Agitation nicht ent-
 stehen, nicht aber die patriotische und aufstrebende Tätigkeit vieler
 Vereine während anerkennen. Nur eine Anfrage wegen der Kollaterala-
 „Hauptzinsen“ betrafte der Reichstagspräsident, der Reichstag wurde
 in den nächsten Jahren mit einem Ueberschuss zu verzeichnen, für die Sicher-
 heit des Reiches nicht mehr als der Höhe der jetzigen „Hauptzinsen“
 beizulegen müßte; Entschlüsse seien aber nicht gezogen worden.
 (Von gutunterrichteter parlamentarischer Seite) wird
 der „D. Z.“ berichtet, daß man eine Uebersetzung des Schulminis-

Gräfin Juliana.

Roman von G. W. Zell.

„Wenn nun beim Grafen bereits das Wundstieber aus-
 gebrochen und er mit seiner Verschuldigung nur seine Fiebers-
 phantasien an den Tag gefördert?“ rief endlich der Doktor
 und der Beamte entgegnete mähmütig:
 „Zahl möchte man es glauben!“
 Georg jedoch erklärte aus das Bestimmteste, daß sein Herr
 bei voller Bewußtsein gewesen als er den Zettel geschrieben,
 und er sei bereit, das bei seiner Seele Selbstig zu beschwören.
 Berg zuckte die Achseln, als wollte er sagen: „Du ver-
 schwörst ein geringeres Deine Seele.“
 Der Beamte aber fragte hierauf hastig: „So glauben Sie
 an Kochs Schuld?“
 „Das ist schwer zu beantworten. Herr Kommissar“, wich
 Georg aus. „Einer muß es ja doch gewesen sein, und Koch
 ist jedenfalls der einzige auf dem Schloß, der gestern nachmittag
 und den Abend über abwesend war.“
 „Sie sollten sich schämen, so ungegründeten Verdacht zu
 schüren!“ braute Berg aus. Aber das Wort erwidert ihm auf
 der Lippe; denn des Dieners Faltensicht waren während im
 Zimmer umhergewandelt und blieben plötzlich mit einem unvor-
 hergesehenen Ausbruch des Triumphes auf dem Gewehrstand
 halten, der in Hintergründe des Raumes stand.
 „Es fehlt ein Gewehr!“ rief er laut frohlockend aus. „Der
 Ständer ist heute ganz gefüllt; noch gestern vormittag war er
 es, wie ich mich durch einen Zufall überzeugte.“
 „Was hatten Sie im Inspektorenzimmer zu tun?“ fragte der
 Kommissar argwöhnisch.
 „Der Herr Graf schickte mich mit einem Antrage zu Koch
 und ich sprach mit diesem von den Gewehren. Er sagte, sie
 würden entzogen, wenn sie gar nicht benutzt würden und er

wollte den Grafen um Erlaubnis bitten, gelegentlich wolde
 Enten schießen zu dürfen.“
 „Und kann er das nicht gestern ohne Erlaubnis getan
 haben?“ warf Berg ein.
 „Aber er war ja doch erst mit den Enten im Walde und
 dann spätere im Wirthshaus zu Klein-Walthra, was sollte er da
 mit dem Gewehr?“ gab jetzt der Beamte zurück, dessen Ver-
 dacht neu erwachte. „Es wird vor allen Dingen festzustellen
 sein, seit wann die Waffe fehlt und ob irgend jemand sie im
 Besitz Kochs gesehen hat. Ich werde logisch die Leute des-
 halb vernehmen.“
 Gleich darauf fand dann in einem Wirthschaftsgebäude die
 nachmalige Vernehmung der gerade anwesenden Leute statt.
 Niemand wollte das Gewehr bei Koch oder auch dem anderen
 Inspektor bemerkt haben bis endlich ein zwölfjähriger Stäl-
 lunge, der erst jetzt furchen auf dem Schloß war, harmlos ausrief:
 „Aber gewiß doch — Ihr müßt es ja alle gesehen haben:
 Inspektor Koch trug gestern beim Ausgange in den Wald das
 Gewehr auf dem Rücken. Ich stand am hinteren Hoftor und
 sah ihn dicht an mir vorübergehen.“
 Zwanzig drohende, finstere Aefen richteten sich bei diesen
 Worten auf den jugendlichen Angeber, der offenbar keine Ahnung
 von der Tragweite seiner Aussage hatte.
 Gewiß hatten sie es alle gesehen, wußten auch, daß Koch
 am Laufe des Nachmittags in den Saal gegangen, um dort
 wolde Enten zu schießen; feiner aber wollte diese kleine Dienst-
 wichtigkeit des guten, menschenfreundlichen Inspektors dem
 gefürchteten Gutsbesitzer verzeihen.
 Berg durchschaute sofort alles; er war überzeugt, daß Koch
 in seiner Leichtgläubigkeit sich kein Gewissen daraus gemacht habe,
 während der Dienstjungen ein paar Enten zu schießen, daß
 aber jedes schwerere Verbrechen dem gutmüthigen, offenerzigen
 jungen Mann eben so fernlag, als etwa ihm selber. Dennoch
 begriff er, daß aus dem barmhertigen Vergehen sich ein gefährliches
 Netz von Verdächtigungen und Vermuthungen um den Anwen-

zusammenspinnen werde, das nur durch die Auffindung des
 wahren Täters zerfallen werden konnte. Wenn nur Koch die
 kleine Wundstieber offen eingestand und sich nicht auf's Beugene
 legte! Damit müßte er alles verdrängen, und der Doktor würde
 etwas daraus gegeben haben, wenn er ihn vorher einen Brief
 hätte zufommen lassen können. Aber das war unmöglich, denn
 eben lehrten die Inspektoren mit den Leuten vom Felde heim,
 und der Beamte trat sofort zu Koch ihn um eine kleine Unter-
 redung erlöschend. Wöllig unbefangenen, äußerlich wenigstens,
 folgte der Inspektor dem Kommissar; Berg ging mit.
 „Es fehlt von Ihrem Gewehrstand eine Flinte, Herr
 Inspektor“, eröffnete der Beamte das Verhör. „Es ist jedenfalls
 dieselbe, mit welcher auf den Grafen geschossen wurde — wissen
 Sie irgend etwas über den Verbleib der Flinte?“
 „Ich — wie sollte ich es wissen?“ entgegnete er unwillig.
 „Noch gelten sah ich sie im Ständer und habe nicht weiter
 darauf geachtet.“
 Vergänglich machte der Doktor dem Bewirten wiederholte
 Zeichen, doch nur die Wahrheit zu sagen; Koch sah es nicht,
 oder wollte es nicht hören. Für den Kommissar aber war dies
 Zeugnis des jungen Mannes Beweis genug um zur sofortigen
 Verhaftung zu schreiten.
 „Es ist festgestellt“, sagte er daher selbständig, „daß Sie
 gestern mittag die Flinte mitgenommen haben. Da Sie diesen
 Umstand leugnen, und auch der Graf Sie offen der Tat
 bezichtigt, muß ich zu Ihrer vorläufigen Verhaftung schreiten.
 Wenn Sie unschuldig sind, wird es Ihnen leicht gelingen, Beweise
 dafür zu erbringen und Ihre Freiheit zu bewirken.“
 Koch taumelte zurück.
 „Der Graf fragt mich an? Aber das ist ja unmöglich!
 Was sollte mich zum Wort getrieben haben?“
 Schmeigend hielt der Beamte ihm das beschriebene Blatt
 hin. Koch schien seinen Augen nicht trauen zu wollen.
 „Das ist allerdings des Grafen Schrift aber:

Stimmkommissionen 2000 Mk. bewilligt. Der Haushaltsrat der Handels- und Gewerbevereine für Wittenberg für 1906 wurde feierlich und mit dem ihm würdigen Besonderen Dank geschloffen. Bei der Sitzung am 2. März waren anwesend: Vorsitzender Herr Dr. Schmalz, Mitglieder, die Filiale Halle a. S. der Waghebürger Strohband mit 93,57 das Höchstvotum. Das unter Führung der Strohband stehende Komitee hat dem Haushaltsrat 2000 Mk. bewilligt. Der Haushaltsrat hat dem Strohband den Zuschuß zu 2000 Mk. bewilligt. Der Haushaltsrat hat dem Strohband den Zuschuß zu 2000 Mk. bewilligt. Der Haushaltsrat hat dem Strohband den Zuschuß zu 2000 Mk. bewilligt.

Von der Universität. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde wird Herr Dr. Kaufmann, Meisenheim im Bezirke des Königl. Sammergerichts, am Sonnabend den 10. März vormittags 11 Uhr in der Aula der Universität seine Inaugural-Vorlesung „Studien zur Geschichte des manchester'schen Handelswesens“ abhalten und gleichzeitig die juristischen Grundlagen“ zugleich mit den angelegentlichsten Teilen öffentlich vorlesen.

Städtische Handels- und Gewerbevereine für Wittenberg. Die Stimmkommissionen sind am 18. Dezember v. J. beschloffen, den neuen Vertrag zwischen dem Staate und den Gewerbevereinen wegen der Unterhaltung der städtischen Handels- und Gewerbevereine für Wittenberg nicht zu genehmigen, sondern die Mitglieder zu ersuchen, mit dem Wittenberg weiter darüber zu verhandeln, das die Bekämpfung des Staatsvertrages mit 10000 Mk. bewilligt und die eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

einmündigen Jünglings und außerhalb unserer Stadtgrenzen in immer weitere Kreise dringt. Als eine Folge davon hat es angesehen werden, daß der mangelhaft mehrertheilte Dirigent Herr Wittenberg eine die eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Wittenberg. Der Herr Wittenberg hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Durchgänger. Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr gingen zwei Pferde des hiesigen Kaufmanns Hofmeister, Handwerker 17, mit dem Wagen durch, deren beide Pferde über den Stadtplatz und den dort befindlichen Plätzen beim Einbiegen in den Saalkreis, bei dem Grundstück Nr. 170 wurden die Tiere angehalten. Wenigstens sind nicht verletzt worden.

Wagner Tab. Der Herr Wagner Tab. hat dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken. Die Mitglieder haben dem Wittenberg mit dem Wittenberg beigepflichtet, aber der Wittenberg besteht einen Vertrag zu dem eint. notwendig werdenden Kosten für die Unterhaltung der Stimmkommissionen zu decken.

Telegramme und letzte Nachrichten. **Paris (Rom), 9. März.** (Holl's Bur.) Durch Einwirkung der Grubenämter in dem gestrigen Morgen wurden gestern vierzig Bergleute und ein Angeworbener getötet. Weiter sind vier Leichen geborgen worden.

Paris, 9. März. (Holl's Bur.) Präsident Fallières hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit Barrien. Beim Empfang der Präsidenten Hauptier und sprach mit ihm über die Konferenz in Algerien und über die telegraphischen Anordnungen für Rabat. Später empfing Fallières den Minister des Innern Dubief, der mitteilte, daß er angeordnet habe, daß in allen Gemeinden, in denen Konflikte zu befürchten seien, die Anwesenheit von Angehörigen der Polizei zu bestimmen, die eine Unternehmung mit Wagners, der, als er das Einverständnis erklärte, die Unternehmung habe zum konstitutionellen Charakter gehabt und es ist in seiner Qualität ein Beschäftigter worden.

Paris, 9. März. (Werbung des A. Z.) Am Samstag des Tages" erklärt, die Tat des Wahntinns", durch welche die Nummer des Kabinet Rouvier gestiftet hat, wurde in Deutschland vielfach telegraphisch verbreitet, aber auch große Illusionen hervorgerufen. Man wurde in Deutschland hoffen, daß der Regierungswandel die auswärtige Politik Frankreichs beeinflussen und Frankreichs Stellung verschärfen würde. Solche Hoffnungen müßte man richtigstellen. Wir oder ohne Rouvier werden die französische Marokko-Politik abjektiv die gleiche bleiben.

Paris, 9. März. (Holl's Bur.) Als gestern nachmittag der Oberstaatsanwalt Raucourt mit seiner Gemahlin in der Umgebung eines Spazierganges im Automobil machte, stürzte das Gefährt um. Die Marquise wurde getötet, der Raucourt wurde verletzt; auch der Chauffeur wurde verletzt. Eine weitere Meldung lautet: Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Chauffeur, als er einen Gegenstand auswechseln wollte, mit dem Automobil eine scharfe Wendung ausführte.

Algerien, 9. März. (Werbung des A. Z.) Bei der gestrigen Erörterung der Polizeifrage gab (wie wir schon kurz unter Aufschluß mitteilen) der deutsche Vertreter, Vizekonsul von Wadswig, eine Erklärung ab, die folgenden Wortlaut hat: Wir treten bei in der vorliegenden Angelegenheit mit der Bitte, daß eine Polizei in Marokko organisiert und der jeweiligen Autorität des Sultan unterstellt werden muß. Wir verbleiben uns den Gedanken nicht, die dafür sprechen, zur wirksamen Beteiligung an der Organisation auf französische und spanische Offiziere zurückzugreifen. Wir können aber nicht zugeben, daß eine derartige Beteiligung auf diese beiden Nationen beschränkt bleibt ohne anderweitige Kontrolle und ohne die Garantie einer internationalen Überwachung. In einem Lande wie Marokko gibt die militärische Überwachung nicht unrichtigste Vorteile; wir die Polizei-Organisation, und damit die einzige effektive Kontrolle, ausschließlich in die Hände einzelner Nationen gelegt, so wird diesen damit eine Oberherrlichkeit eingeplant, die sich auch auf wirtschaftlichen Gebiet fühlbar machen und somit dem Prinzip der offenen Tür widersprechen würde. Zur Wahrung der Gleichheit aller Nationen bedarf es somit ständiger Garantien, die nur durch ein internationales Vorgehen, analog dem in Rußland oder China, gegeben werden. Wir verlangen daher für die Organisation der Polizei in Marokko eine solche Überwachung, die allen internationalen Nationen volle Gleichheit der wirtschaftlichen Überwachung sichert und die offene Tür sichert. Jeden in diesem Sinne gemachten Vorschlag werden wir nicht mit dem höchsten Entzücken, das Kontingenz zu einem glücklichen Ende geführt werden möge."

Paris, 9. März. (Holl's Bur.) Der Kaiser ist erkrankt. An alle Botschafter ist die telegraphische Aufforderung ergangen, die besten Kräfte nach Paris zu senden. Die Kaiserliche Erklärung, die Krankheit sei ernst, gebe aber zur Beseitigung keinen Anlaß.

Das Programm Sominos. **Rom, 9. März.** (Werbung des A. Z.) Die Erklärungen Sominos in der gestrigen Kammer Sitzung fanden eine sehr gute Aufnahme. Das Programm umfaßt nicht weniger als die Reorganisation des gesamten Wirtschaftswesens Italiens. Die Eisenbahn-Satzung mit ihrer Fortsetzung von 1300 Millionen Euro entspricht durchaus den Bedürfnissen des Landes. Die Anbahnung einer Organisation der Eisenbahn der Grundbesitzer für Anspalten, Stellen und Gaudien und der Einrichtung einer landwirtschaftlichen Kreditbank fanden lebhaften Beifall. Sominos hat sich Sominos die Gabe der Beamtenschaft wiederholt, indem er die Möglichkeit der erheblichen Verbesserung der öffentlichen Dagegen wurde der Einwirkung auf Einwirkung der zwei-jährigen Mittelbedienstet unter gleichzeitiger Erhöhung des Budgets weniger freundlich aufgenommen. In den Erklärungen über die auswärtige Politik fällt im Gegensatz zu früheren Äußerungen auf, daß Sominos zwischen Treue zum Treiben und aufständiger Freundschaft zu Frankreich die traditionelle Intimität mit England einfügt. Wenn man weiter sieht, wie er bemüht ist, die lokale Haltung Sominos' in Algerien hervorzuheben, so wird der neue Kurs der italienischen Politik, Treibweise unter Wahrung des engsten Anschlusses an England, offensichtlich.

Es fängt jetzt an. ... so müde zu werden, daß ich noch eine müde Hausfrau ...

Den Eingang der **Neuheiten** für Frühjahr und Sommer in **Knaben- u. Mädchen-Kleidung** für jedes Alter, sowie **Kleidung für junge Herren und Damen**, beehren sich anzuzeigen **Geschw. Jüdel**, 101 Leipzigerstrasse 101. Weisswaren-Handlung. Spezialhaus für Kinderbedarfsartikel.

